

Jeder Mensch wußte, daß er vom Schmuggel lebte, denn wovon hätte er sonst leben sollen? In Afrika kannte jeder jeden bis in die Tiefen seiner Hosentasche, und mein X. klapperte sogar sehr lustig mit den Pfundstücken in der seinigen, wenn er in eine Wild-Ost-Bar geriet, in der gezecht, gesungen und erzählt wurde. Solange man ihn nicht auf frischer Tat betraf, konnte ihm keine Polizei an den Kragen, und gerade das hatte sich im Laufe vieler Jahre als unmöglich erwiesen.

„Ich könnte längst Millionär sein“, erzählte er mir, „wenn ich das Elfenbein nehmen würde, wo ich es finde, oder wenn ich den Aasschießern helfen würde, ihr Elfenbein auf den Markt zu bringen.

Aber ich will mir die Hände nicht schmutzig machen. So wie ich es führe, ist mein Leben schön, ich kann mir kein schöneres denken, Und nützlich. Ich besitze vielleicht die vollkommenste Sammlung tropischer Vögel, die auf dem Erdball existiert. Ich habe Beobachtungen gemacht, die ich vielleicht nie aufarbeiten kann, und wenn ich hundert Jahre alt würde. Und was ich zum Lebensunterhalt brauche, verdiene ich ehrlich als Heger. Daß ich meinen Lohn auf ein wenig illegalen Wegen einziehe, ändert daran nicht das geringste.“ — „Nicht dos ollergärinkstä“, sagte er, denn er sprach mit osteuropäischem Akzent.

Die deutschen Finanzämter und Zollstellen führen seit Jahren einen stillen aber zähen Kampf gegen das Schmuggelunwesen an den Westgrenzen. Im letzten Jahre wurden 5000 Schmuggler verurteilt, und sechs Millionen Zigaretten, 8000 Pfund Kaffee, 750 Pfund Tabak und vieles mehr beschlagnahmt. Zwei Schmugglerinnen, die die Schmuggelware unter den Röcken verbergen, um die Grenze als Spaziergänger zu überschreiten.

Fot. Wide World

Herr Y.

In meinem Hotelzimmer stand plötzlich — es war wie ein Traum, aber ich hatte gerade von ganz anderen Dingen geträumt, und deshalb zwang ich mich, aufzuwachen — ein Mann, der groß und breit wie ein Scheunentor war und einen Falstaffbauch vor sich hängen ließ, so gewaltig, daß er ausgestopft schien. Er sicherte wie ein Rehbock, ob das Zimmer spionenfrei sei, dann wälzte er sein Vierteltonnen-Gewicht völlig geräuschlos auf mein Bett zu, ließ sich aufseufzend nieder und streckte die Walzen seiner Mammutbeine behaglich aus.

„Ihnen muß es gut gehen, Thormann?“ begann er. „Ihr Zimmer kostet

